



Die westlich offenen Gesellschaften und der Islam sind zwei so höchst unterschiedliche Welten, sodass sie nicht zueinander kommen können.

- I. Im ersten Videobeitrag beschreibe ich die Ursachen für das Scheitern der muslimischen Integration in unserem Land.
- II. Im zweiten Videobeitrag wird über die Belastung unseres Sozialsystems durch die Migranten berichtet.
- III. Der dritte Videobeitrag ist der ambitionierteste: es gilt nichts weniger als Lösungen zu entwickeln, die sich aber innerhalb unseres Rechtssystems, wenngleich mit einer Änderung der Verfassung, bewegen müssen.

Zwei Fragen stehen im Mittelpunkt zur gescheiterten Integration von Muslimen in Österreich.

- A. Warum ist die kulturelle Integration (die Einbindung in unsere Gesellschaft und Wertesystem) misslungen?
- B. Wie weit hinkt die kulturelle Integration der Muslime den Plänen wie auch den Wünschen der Politik und der Mehrheitsbevölkerung hinterher?

A. Warum ist die kulturelle muslimische Integration misslungen?

Eine kurze Beschreibung des islamischen Alltags lässt erahnen, wie unterschiedlich Abendland und Morgenland inzwischen sind.

Im Islam bilden der Koran und die Sunna die Wegweiser durch den Alltag: Essgewohnheiten, Kleidungsstil, Hygiene, Kunst, Freizeit, Finanzen und soziales Engagement. Ungefähr 300 religiöse Vorschriften sind zu beachten.

Aber es gibt auch probate Hilfestellungen: Nahrungsmittel sind mit einem „Halal“- Gütesiegel versehen. Beispielsweise bei den „Gummibärchen“, dass keine Schweine-Gelatine verarbeitet wurde.

Als die zehn wichtigsten Faktoren, die die kulturelle Integration von Muslimen in unserem Land massiv hemmen, sind zu nennen:

1. Reislamisierung der Muslime

Seit mehreren Jahrzehnten ist ein „religiöses Erwachen“ der Muslime als die Antwort auf Globalisierung, Modernisierung und westlichem Denken sowie Lebensstil zu beobachten. Sinnfällige Beispiele dazu sind die Ausrufung des Kalifats durch den Islamischen Staat oder die islamische Terrorgruppe „Boko Haram“ (Bildung ist schädlich) im Nordosten von Nigeria. Bis zu 90 % der Muslime in den meisten arabischen Ländern stellen Gott an erste Stelle. Mit den Flüchtlingen kommen dann solche fundamentalistischen Vorstellungen in unser Land.

2. Massive Steuerung durch das islamische Ausland

Mit Ausnahme der Aleviten in der Türkei (ungefähr 20 % der türkischen Bevölkerung) werden alle anderen islamischen Gruppen in unserem Land vom Ausland gesteuert – und zwar über ihre jeweiligen islamischen Vereine in Österreich. Es muss auch in Erinnerung gerufen werden, dass der türkische Präsident die religiösen Prinzipien der fundamentalistischen Muslimbruderschaft – verbunden mit einem strengen türkischen Nationalismus - vertritt. Dies erklärt auch sein massives Eintreten für den unter grausamen Umständen in Istanbul getöteten saudiarabischen Journalisten Jamal Khashoggi, der als ein Sprachrohr der Muslimbruderschaft galt. (Siehe Zeit, 24. Oktober 2018, CSI Istanbul).



3. Ein enger Kontakt mit den Heimatländern bleibt über Generationen bestehen

90 % der türkischen Kinder fahren in den Sommerferien in ihre altes Heimatland. In ihrer neuen „Heimat“ werden aber nur türkische Zeitungen und türkische Fernsehsender konsumiert. Daher gibt es auch wenig Bereitschaft, Deutsch zu lernen.

4. Islamische Missionierung in Europa

Orthodoxe sunnitische Staaten wie Saudi-Arabien, Katar oder Kuwait, die Muslimbruderschaft aus Ägypten, aber auch türkische religiöse Regierungsstellen treiben in Europa, damit auch in Österreich, die islamische Missionierung voran. Deren Gesellschafts- und Religionsverständnis steht aber im völligen Widerspruch zu unserer Werte- und Rechtsordnung. So sind beispielsweise die Schulbücher des IS (Islamischer Staat) und jene in Saudi-Arabien zu 90 % identisch.

5. Unser Wertesystem und gesellschaftliche Ordnung werden nicht akzeptiert

Viele Muslime in unserem Land stehen oft vor zwei Rechtssystemen, die aber überhaupt nicht zueinander passen.

Auf der einen Seite unser Rechtssystem und auf der anderen Seite islamisches Recht, dem sich aber auch die Muslime bei uns zu 90 % - in abgestufter Form – verbindlich verpflichtet fühlen.

Ganz allgemein wird zwar – als Lippenbekenntnis - unser demokratisches Wertesystem akzeptiert.

Dazu einige empirische Kennzahlen:

- 38 % der deutschen Muslime erachten Gewalt für gerechtfertigt, wenn eine Bedrohung des Islams empfunden wird.
- Für 45 % aller deutschen Muslime (47 % der deutschen Türken) ist es ungleich wichtiger, die Gebote des Islams einzuhalten als die säkularen Gesetze jenes Staates, in dem sie derzeit leben.



6. Die Scharia

Die entscheidende Frage ist aber, ob sich unsere Muslime an der Scharia orientieren. Und wenn Ja, in welchem Ausmaß?

Die Scharia ist zum einen eine Anleitung, wie das religiöse Leben eines Muslims zu gestalten ist. Zum anderen greift sie weit darüber hinaus und bestimmt das Ernährungsverhalten, die Kleiderordnung, die Rolle der Frau bzw. des Mannes sowie der Familie, das Wirtschaftsleben, die Bildung sowie unser Rechtssystem.

Sawsan Chebli, Berliner SPD-Staatssekretärin für Migration, beharrt aber auf der naiven Position, dass die Scharia lediglich rituelle Vorschriften für das Gebet umfasst. Dies ist übrigens jene Dame, wegen der der ehemalige ÖVP-Abgeordnete Efgani Dömez nach einem eher zweideutigen Twitter-Tweet aus dem ÖVP-Klub flog. Und der man überdies auch nachsagt, das geheime Sprachrohr der Muslimbruderschaft in Berlin zu sein.

Es sollen beispielhaft zwei Bereiche herausgegriffen werden, die aufzeigen, dass die Scharia mehr als eine bloße Sammlung religiöser Vorschriften ist.

a. Islamische Paralleljustiz

Mindestens 30 % aller Muslime – so deutschen Erhebungen zufolge – greifen auf die Schattenjustiz zurück, wenn es gilt, einen Streit zwischen den Familien und Sippen zu lösen: beispielsweise finanzielle Wiedergutmachung als Vergeltung bei Verbrechen innerhalb der Community (Bezahlung von Blutgeld bei Mord oder Körperverletzungen) oder Anstiftung zur Selbstjustiz, wenn die „Familienehre“ verletzt wurde.

Zwischen 70 und 80 % der deutschen Muslime unterwerfen sich aber der Scharia und schalten den Iman ein, um Scheidungen abzuwickeln, bei Erbschaftsstreitigkeiten, Schlichtungen von Familienfehden und Zwangsheiraten. Es wird geschätzt, dass es in Österreich ungefähr 140 Kinderehen gibt. (Sabatina James: Scharia in Deutschland).

Über 50 % der Zwangsverheiratungen finden in den Sommermonaten statt. In Berlin werden jedes Jahr ungefähr 300 Mädchen zwangsverheiratet.

Der Berliner Senat gibt immer zu Schulschluss muslimischen Schülerinnen ein Schreiben (inkl. Informationen über Rechtsbeistand) in die Sommerferien mit, wie sie sich gegen solche Zwangsverheiratungen rechtlich schützen können.

Die Scharia benachteiligt die Frauen massiv: beispielsweise beim Erben, bei den Scheidungen - einfach bei allen familiären Problemen.

Sozialstaatliche Überlegungen sind in der Scharia auch fremd. Der Koran verlangt lediglich, dass man für Frauen und Waisen sorgen muss. Dies ist aber schon alles. Es ist eigentlich eine Sünde, finanzielle Unterstützungen durch Wohlfahrtsorganisationen und staatliche Stellen anzunehmen. Aber bei den Ungläubigen kann man dann da schon eine Ausnahme machen!

So kommt es auch, dass die „ Sozialhilfe“ im Arabischen mit „Gehalt“ übersetzt werden muss, da es dafür im Arabischen kein eigenes Wort gibt.

b. Islamische Kleiderordnung

Das Kopftuchtragen ist als ein Signal zu verstehen, dass man sich der orthodoxen Richtung des Islams verschrieben hat. Es gilt inzwischen als das Markenzeichen des konservativen Islams. Natürlich gibt es zudem traditionelle Gründe wie bei uns früher auch.

Das Kopftuchtragen ist ein göttliches Gebot – dies verkünden viele Muslime. Muslima, die in europäischen Ländern leben, sind aber davon ausgenommen. Wie auch das Verbot des Verzehrs von Schweinefleisch für Muslime im Ausland nicht gilt. Das ist einem Gutachten des Großscheichs von der Kairoer Al-Azhar-Moschee zu entnehmen (oberste sunnitische Instanz), welches der frühere französische Staatspräsident Nicolas Sarkozy seinerzeit eingeholt hat.



7. Keine friedliche Koexistenz zwischen dem Morgen- und dem Abendland

Die Vorstellung des Islams, dass man seinen Glauben von der Geburt bis zum Tod nicht verlassen darf, steht im Widerspruch zu unserer Religionsfreiheit, die in diesem Fall nicht gewährleistet ist. Dass zudem ein Abfall vom Glauben mit dem Tode bestraft werden kann, widerspricht nicht nur den Menschenrechten, sondern auch unserer Strafgesetzgebung.

Umfragen, die aber diesbezüglich kein klares Bild vermitteln, gehen von 57 % und mehr aller Muslime in Österreich aus, die sich der Scharia verpflichtet fühlen. (GFK - Austria in Österreich, 2008/2009).

Selbst dieser hohe Prozentsatz ist aber insofern irreführend, da für einen rechtsgläubigen Moslem die religiösen Gesetze und Gebote immer über jene des Staates zu stellen sind – d. h. 100%. Allerdings ist es erlaubt, sich zeitweilig aus taktischen Gründen unterzuordnen, solange bis man die gesellschaftlichen Verhältnisse im islamischen Sinne verändert hat. Muslime verwenden dafür das arabische Wort „Taqiyya“ oder „Die Täuschung für die Sache Gottes“.

Der Islam sieht keine friedliche Koexistenz der verschiedenen Religionen vor: entweder Herrschaft mit Duldung der beiden Buch-Religionen, das Christen- und das Judentum, sowie gnadenlose Verfolgung der „Ungläubigen“ (dazu zählen auch Atheisten und Agnostiker) oder eben eine vorläufige taktische Anpassung.

Das Aufzwingen islamischer Lebensweise erfolgt konsequent und beharrlich, wenn Muslime wo auch immer nicht mehr in der Minderzahl sind: kein Schwimmunterricht und keine Klassenfahrten für Schüler (eigentlich nur für muslimische Schülerinnen), kein Feiern christlicher Feiertage in Schule und Kindergarten, kein Schweinefleisch in Schulkantinen, Kindergärten und Gefängnissen. Und vieles andere mehr!

Auch der Dschihadismus (der Heilige Krieg) ist Teil des Islams. Es ist nur eine Frage der jeweiligen Machtverhältnisse, diesen nach außen aggressiv führen zu können.

Der Islam will die Weltherrschaft. Alle Menschen sollen schlussendlich der Umma, der Gemeinschaft aller Gläubigen, angehören. Es ist zwar für westliches säkulares Denken schwer nachvollziehbar, aber die Muslime halten sich für bessere Menschen. Das Vertrauen in Gott geht so weit, dass man als frommer Muslim eigentlich keine westliche Bildung mehr braucht. Allah wird's schon richten, er kennt ja seine Pflichten!



8. Kultur und Ehre

Die „Familienehre“ (d. h. eigentlich nur die des Mannes) steht im Mittelpunkt und lässt sich durch vier Punkte näher definieren:

- Die Frau muss sich ihre Jungfräulichkeit bis zur Ehe bewahren und auch in der Ehe treu sein.
- Die Ehre des Mannes hängt in erster Linie vom Verhalten seiner Frau bzw. seinen Frauen und seiner Töchter ab.

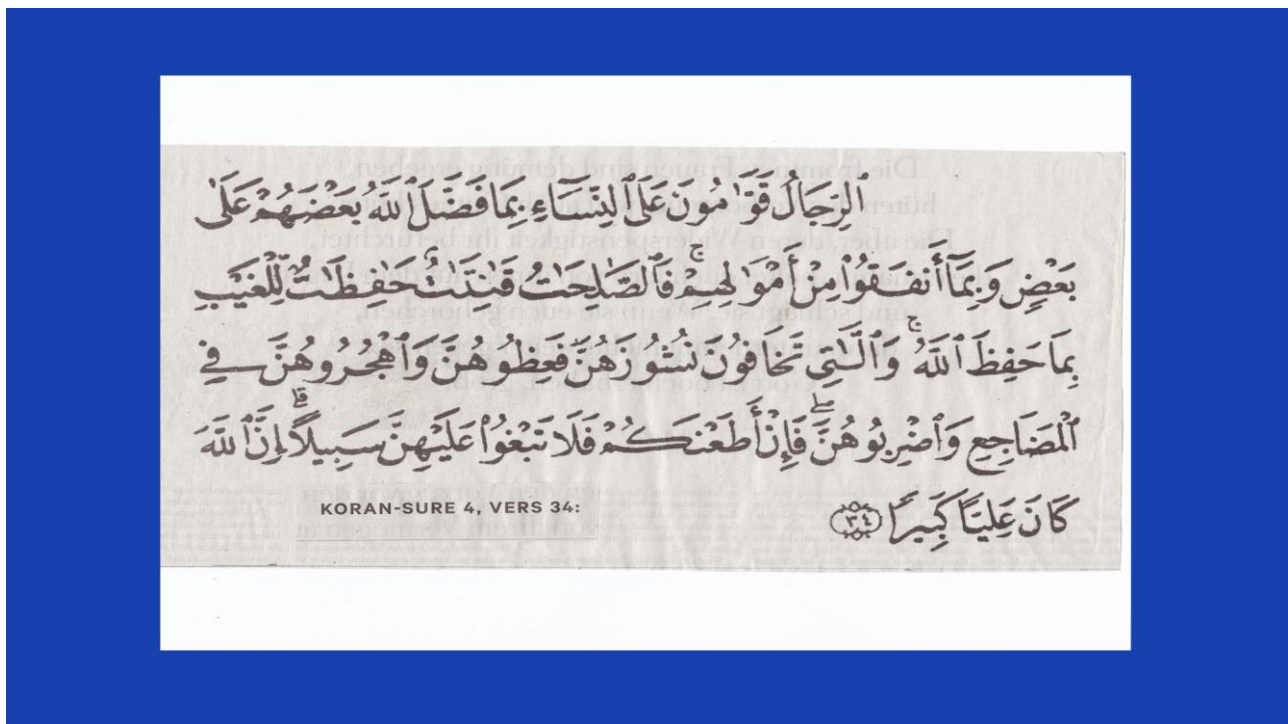
- Die islamische Kultur ist von männlicher Gewalt in der Familie gekennzeichnet. Im Jahr 2017 hat der Dachverband Daten von 183 Frauenhäusern ausgewertet. Demnach hatten 68 % der Bewohnerinnen einen Migrationshintergrund, von ihnen kamen wiederum 20 % aus Syrien, Afghanistan und dem Irak. (Die Zeit, Nr.2, 3. Januar 2019)

Koran-Sure 4, Vers 34, aktuelle deutsche Übersetzung (Hartmut Bobzin, 2010):

"Die Männer stehen für die Frauen ein, deshalb, weil Gott den einen von ihnen den Vorzug vor den anderen gewährte und weil sie etwas von ihrem Vermögen aufgewendet haben. Die frommen Frauen sind demütig ergeben, hüten das Verborgene, weil auch Gott es hütet.

Die aber, deren Widerspenstigkeit ihr befürchtet, die ermahnt, haltet euch fern von ihnen auf dem Lager, und schlagt sie.

Wenn sie euch gehorchen, dann unternimmt nichts weiter gegen sie. Gott ist hoch erhaben, groß. "



- In der islamischen Welt gibt es kein Selbstbestimmungsrecht – auch nicht für Männer. Alle müssen sich dem Islam, der Sippe (Clan) wie auch der Familie unterordnen.

9. Der liberale Islam - ein unerfüllter Traum?

Der anerkannte (aber nicht bei Muslimen) Islamkenner Bassam Tibi hat inzwischen seine vor ungefähr zwanzig Jahren vorgestellte Vision von einem aufgeklärten und zeitgemäßen „Euro-Islam“ wieder beerdigt. Auch Amer Albayati, der Erfinder der originellen Wortschöpfung „Liberale Muslime“ – ein klassisches Paradoxon - stößt ins gleiche Horn. Liberale befürworten jegliche religiöse oder nicht-religiöse Spielart, aber Muslime akzeptieren nur ihre eigene Religion.

Auch andere Initiativen wie das „Muslimische Forum Deutschlands“, die „Freiburger Erklärung“, aufgeklärte muslimische Persönlichkeiten wie von der Inbn-Rushd - Goethe-Moschee in Berlin, der Hochschullehrer Mouhanad Korchide sowie der Schriftsteller Hamed Abdel-Samad sind nicht nur in der islamischen Community völlig isoliert, sondern müssen zudem von der Polizei oft beschützt werden, da sie mit Mord bedroht wurden.

Für konservative islamische Kreise – und diese sind noch eine sehr lange Zeit das offizielle Gesicht des Islams – werden jegliche liberale Interpretationen des Korans als reine Gotteslästerung verstanden. Denn der Koran ist und bleibt das unverfälschte Wort Gottes auf Arabisch!

Hinzu kommt noch, dass die österreichische Politik mangels „liberaler“ Alternativen mit der islamischen Reaktion verhandeln muss.

Es darf nicht vergessen werden, wir befinden uns nach islamischer Zeitrechnung erst im Jahr 1396. Die islamische Zeitrechnung beginnt mit 622 nach christlicher Zeitrechnung mit der Flucht Mohammeds nach Medina. Und 1396 herrschte auch bei uns noch tiefstes Mittelalter und wir waren zudem fast vierhundert Jahre von der Aufklärung entfernt. Ist das jener Zeitraum auf den wir uns in Europa einstellen müssen?

Auch bei uns in Europa ging die Säkularisierung nicht so einfach vonstatten:

Nur etwas mehr als zwanzig Jahre vor der Französischen Revolution von 1789 hat der Henker von Paris ein atheisches Manifest des Aufklärers Paul Thiry d’Holbach (die Aufklärung als eine philosophische Denkschule hat die Säkularisierung der christlichen Religionen eingeleitet) öffentlich verbrannt, weil man seiner nicht habhaft wurde, da die Schrift anonym in den Niederlanden gedruckt wurde. Einem anderen Aufklärer dieser Zeit war aber nicht so viel Glück beschieden: er wurde in Nizza mit seinen Schriften öffentlich verbrannt.

Einher geht eine solche starke religiöse Orientierung mit einem massiven Antisemitismus: zwischen 30 und 56 % der befragten deutschen Muslime sind antisemitisch eingestellt. Im Vergleich dazu deklarieren sich nur zwischen elf und sechzehn Prozent der alteingesessenen Deutschen. Für Österreich würde wahrscheinlich der empirische Befund ähnlich lauten.

Abschließend möchte ich noch versuchen, den Anteil jener säkularen Muslime, die versuchen ihre religiösen Werte in die österreichische Gesellschaft und unser Rechtssystem ein- bzw. unterzuordnen bzw. denen ihre Religion weitgehend egal ist, mit einem Prozentsatz auszudrücken.

Viele Studien in Deutschland weisen darauf hin, dass ihr Anteil bei ungefähr 30 % liegt.

Zwei Drittel aller Muslime – mit unterschiedlicher Intensität – sind aber religiös eingestellt. Diese prozentuellen Größenordnungen sind sicherlich auch auf Österreich übertragbar.

Wenn man also vom „politischen Islam“ in unserem Land spricht, dann muss man sich an diesem Zwei-Drittel-Anteil orientieren!

10. Der massive Einfluss der Koranschulen

In Deutschland besucht jeder zweite muslimische Schüler eine Koranschule. Dies besagt zumindest eine Umfrage in einer deutschen Schule. Man schätzt aber, dass der wahre Wert zwischen 25 und 50 % liegt. Diese Zahlen können auch auf Österreich übertragen werden. Diese Koranschulen sind Bastionen der Gegenerziehung, in denen Gehorsam gegenüber dem Propheten ohne kritische Reflexionen vermittelt werden. Der Absolutheitsanspruch des Islams wird untermauert.

Die Türkei plant zudem für türkische Schüler im Alter zwischen sechs und siebzehn Jahren in Deutschland (und für Österreich bestehen sicherlich auch diesbezügliche Pläne) ein Schulprojekt im Ausmaß von jeweils sechs Wochenstunden über die türkische Sprache, Islam, Geschichte und religiöse Werte. Auch dies ist als ein Kontrapunkt zu unserem Bildungssystem zu verstehen.

Eine wirklich ehrliche Einbindung (Inklusion) in unsere Gesellschaft setzt aber eine Ausgliederung (Exklusion) aus den alten religiösen Werten voraus. Dazu gibt es aber derzeit unter den Muslimen keinerlei Bereitschaft. Daher sind all ihre affirmativen Bekundungen zu unserem „way of life“ reine Lippenbekenntnisse. Obwohl die türkischen Mitbürger seit vielen Jahren und Jahrzehnten in Österreich leben, konnten sie bisher noch nicht von den Vorteilen unserer westlichen Demokratie und unseres Rechtssystems überzeugt werden.



B. Wie weit hinkt die kulturelle Integration der Muslime hinterher?

Den Grad der kulturellen Integration der Migranten in unsere Gesellschaft ist aber anhand einzelner, ausgewählter Indikatoren bestimmbar:



(1) Mangelnde Sprachkompetenz

Als die wichtigsten Barrieren beim Erlernen der deutschen Sprache sind zu nennen: viele Eltern bzw. Elternteile in der zweiten Generation können oft deshalb kein Deutsch, da sie im Zuge einer Verheiratung (36 % der Zuwanderer in Deutschland sind Heiratsmigranten) erst zugezogen sind, da die Kinder aus kulturellen Gründen die Sprache ihres Herkunftslandes lernen sollen oder sie sollen sich mit ihren Verwandten in der alten Heimat verständigen können und man ist in der eigenen Community so eingebettet ist, wodurch sich das Erlernen der deutschen Sprache erübrigt.

71 % der Türken sprechen zuhause nur türkisch. Daher haben 80 % der türkischen Erstklässler in Österreich einen Förderbedarf. Im Vergleich dazu nur 17 % der Kinder mit Deutsch als Erstsprache. (Sprachenfeststellung vor Beginn der Fördermaßnahme, ÖIF, 2016/2017).

(2) Kein Konsum österreichischer Medien

Österreichische Türken sehen so gut wie nicht bzw. eher nur selten deutschsprachiges Fernsehen und lesen keine österreichischen Zeitungen (was aber nicht immer ein Nachteil sein muss).

Einer Umfrage in Deutschland zufolge hält ein Drittel der deutschen Türken totale deutsche Medienabsenz, ein Drittel gibt an, in beiden Medienwelten zuhause zu sein und das letzte Drittel bevorzugt deutsche Medien.

Die Türken sind jene der Migrantengruppen, die sich am stärksten von allen auf die eigenen Medien ausrichten und dadurch gegen Informationen von unserer Seite weitgehend immun sind.



(3) Man bleibt unter sich

Man unterhält lediglich informelle Kontakte am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft oder Schule.

Der Begriff Kontakt ist weit gespannt. Natürlich haben Migranten Kontakte mit der Mehrheitsbevölkerung: bis zu 80 % am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft und in der Schule. Die Frage ist aber wie intensiv ist dieser Kontakt? Es gibt nämlich keine Freundschaften über die eigene Volksgrenze hinaus und keine Kontakte in der Freizeit. Nicht mehr als 9 % der muslimischen Schüler sind mit jemand aus der Mehrheitsbevölkerung befreundet.

Sure 4/ Vers 144: „Ihr Gläubigen! Nehmt Euch nicht die Ungläubigen, anstatt der Gläubigen zu Freunden.“



Langzeitstudie zeigen aber auch, dass die Kontakte zwischen den muslimischen Migrantengruppen, selbst die bereits seit mehreren Generationen in unserem Land sind, abgenommen hat.

Die Ursachen dafür sind vielfältig:

- a. Eine zunehmende Religiosität der Muslime, die zu Parallelgesellschaften führt. Der bereits erwähnte syrisch-deutsche Politikwissenschaftler und Islamkenner Bassam Tibi warnte unlängst in der Neuen Zürcher Zeitung davor, dass 90 % der Muslime in den europäischen Ländern in Parallelgesellschaften leben. Dies ist nicht unbedingt ein großes Problem. Andere Ethnien haben sich auch einen privaten Rückzugsraum geschaffen. Die Frage ist nur, was die Muslime in ihrer abgeschotteten Welt aushecken.
- b. Das nationalistisch–islamische Weltbild eines Erdogan führt unter den österreichischen Türken zu einer zunehmenden Entfremdung von der Mehrheitsgesellschaft.
- c. Alteingesessene in unserem Land rücken immer mehr von der Bereitschaft ab, Migranten zu integrieren oder auch nur zu akzeptieren.



(4) Heirats-Verbot außerhalb der eigenen Religionsgemeinschaft

Entscheidend für jegliche Integration sind aber interethnische Ehen (d.h. Verheiratung außerhalb der jeweiligen Volks- und vor allem Religionsgruppe). Bei den Migranten aus den ehemaligen jugoslawischen Teilrepubliken wird in der Mehrzahl außerhalb der eigenen Volksgruppe geheiratet, was natürlich die Assimilation ungemein fördert. Anders bei den Türken - so der niederländische Migrationsforscher Koopmann – demzufolge zu 90 % innerhalb der eigenen Community (d. h. eigentlich innerhalb der eigenen weiteren Verwandtschaft) geheiratet wird.



Und wenn außerhalb der Religionsgemeinschaft eine Verheiratung ins Auge gefasst wird, dann dient diese vielfach dazu, mit Hilfe einer EU-Braut nach Europa zu gelangen.

Nur zur Erinnerung: in der Zwischenkriegszeit war bereits jede zweite jüdische Ehe in Wien eine Mischehe. D. h. die Assimilation der Wiener Juden war voll im Gange. Eine solche Entwicklung ist aber bei den Muslimen nicht zu beobachten.

(5) Gespaltene Identitäten der österreichischen Muslime

Viele – vor allem türkische - Migranten fühlen sich zwar ganz allgemein unserem Land zugehörig, aber zu ihren eigenen religiösen und gesellschaftlichen Bedingungen. Die Österreicher werden aber nicht gemocht. Das ist die traurige Wahrheit. In einer GfK-Umfrage 2018, zeigten sich 50 % der österreichischen Türken ihrem früheren Heimatland zugehörig. Die Türkei zuerst!

Und die Verbundenheit mit der Türkei - ihrem Heimatland - ist in den letzten Jahren massiv gestiegen: von 35 % auf 47 %. So die Ergebnisse deutscher Studien.

Abgerundet wird dieses negative Bild dadurch, dass es innerhalb der einzelnen Generationen zu keinerlei verstärkten Integrationsbemühungen kam. Im Gegenteil: Die dritte muslimische Generation ist nämlich deutlich integrationsresistenter als die eigentliche Einwanderergeneration.



In vielen Moschen Wiens, nicht nur in den salafistischen Bethäusern, wird zunehmend gegen jegliche Integration gewettert. Eine verstärkte Abschottung ist das erklärte Ziel vieler Muslime.

Aber auch in der österreichischen Mehrheitsgesellschaft zeigt sich eine zunehmende Entfremdung.

Beide wollen getrennte Wege gehen.

Der jüdische Autor Max Czollek hat diese Entwicklung in einem Buch, wohlgermerkt für Deutsche und Juden, zu einem politischen Programm erhoben: **Desintegriert Euch!**

